

Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubnis auf sein Grundstück gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verraten, um tausend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringst: aber ich will dich zwingen, Eisen zu fressen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen wie eine große Nadel, ehe wir auseinander kommen.

Iden. Ei, ungeschliffner Mensch, wer du auch seist!

Ich kenn' dich nicht: wie sollt' ich dich verraten?

Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,

Und wie ein Dieb mich zu bestehlen kommen,

Gewaltfam meine Mauern überklettern?

Mußt nun mir trozen noch mit frechen Worten?

Cade. Dir trozen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, und das recht ins Angesicht. Sieh mich genau an: ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetot schlage, so bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras essen mag.

Iden. Nein, solange England lebt, soll man nicht sagen,

Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,

Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.

Dein starrend Auge setze gegen meins,

Sieh, ob du mich mit Blicken übermeisterst.

Seh' Glied an Glied, du bist bei weitem schwächer.

Bei meiner Faust ist deine Hand ein Finger,

Dein Bein ein Stock, mit diesem Stamm verglichen;

Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,

Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,

So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.

Statt Worte, deren Größe Wort' erwidert,

Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade. Bei meiner Tapferkeit, der vollkommenste Klopffechter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleisch zerhackst, ehe du wieder in der Scheide ruhst, so bitte ich Gott auf meinen Knien, daß du in Hufnägel magt verwandelt werden. (Sie sehten, Cade fällt.) O ich bin hin! Hunger und nichts anderes hat mich umgebracht. Laß zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlorenen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und sei in Zukunft ein Begräbnisplatz für alle, die in diesem Hause wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cades entflohen ist.

Iden. Schlug ich den greulichen Verräter Cade?

Du sollst geweiht sein, Schwert, für diese That,  
Und nach dem Tod mir übers Grab gehängt.  
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Spitze,  
Wie einen Heroldsmantel sollst du's tragen,  
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade. Iden, leb wohl, und sei stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt, setze Memmen zu sein: denn ich, der ich mich nie vor keinem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit. (Stirbt.)

Iden. Wie du zu nah mir thust, sei Gott mein Zeuge!

Stirb, deren Fluch, die dich gebar, Berruchter!

Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,

So stieß' ich gern zur Hülle deine Seele.

Ich schleife häuptlings fort dich an den Fersen

Auf einen Misthauf, wo dein Grab soll sein;

Da hau' ich ab dein frevelhaftes Haupt,

Das ich zum König im Triumph will tragen,

Den Krähn zur Speise lassend deinen Kumpf.

(Als samt den Dienern mit der Leiche, die er hinaus schleift.)

## Fünfter Aufzug.

### 1. Scene.

Ebenen zwischen Dartford und Black-Heath.

Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit seinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen.

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,

Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.

Schallt, Glocken, laut! brennt, Freudenfeuer, hell!

Um Englands echten König zu empfangen.

Oh sancta majestas! wer kaufte dich nicht teuer?

Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weis;

Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu führen.

Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,

Wenn sie ein Schwert nicht oder Pepter wägt;

Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Pepter,

Worauf ich Frankreichs Lilien pflanzen will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt uns da? Buckingham, mich zu stören?

Der König sandt' ihn sicher, ich muß heucheln.

**Buckingham.** York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl gegrüßt.

**York.** Humpfhrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.

Bist du ein Bote, oder kommst aus Wahl?

**Buckingham.** Ein Bote Heinrichs, unsers hohen Herrn,

Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden?

Weswegen du, ein Unterthan wie ich,

Dem Eid und der Vasallentreu zuwider,

Soldat großes Heer versammelst ohn' Erlaubnis,

Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

**York** (beiseite). Kaum kann ich sprechen vor zu großem Zorn;

O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,

So grimmig machen mich die schönsten Worte.

Und jetzt, wie Ajax Telamonius, könnt' ich

Die Wut an Schafen und an Ochsen kühlen!

Ich bin weit hochgebornener als der König,

Mehr einem König gleich, und königlicher:

Doch muß ich eine Weil' schön Wetter machen,

Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —

O Buckingham, ich bitte dich, verzettl,

Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:

Von tiefer Schwermut war mein Geist verstört

Der Grund, warum ich hergebracht dies Heer,

Ist, Somerset, den Stolzen, zu entfernen

Vom König, dem er wie dem Staat sich auflehnt.

**Buckingham.** Das ist zu große Anmaßung von dir:

Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,

So gab der König deiner Forderung nach;

Der Herzog Somerset ist schon im Turm.

**York.** Auf Ehre sage mir: ist er gefangen?

**Buckingham.** Ich sag' auf Ehre dir: er ist gefangen.

**York.** Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —

Habt Dank, Soldaten, und zerstreut euch nur;

Treffst morgen mich auf Sankt-Georgen-Feld,

Ich geb' euch Sold und alles, was ihr wünscht. —

Und meinen Herrn, den tugend samen Heinrich,

Laßt meinen ältesten Sohn, ja alle Söhne,

Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:

So willig, als ich lebe, send' ich sie.

Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,

Ist ihm zu Dienst, wenn Somerset nur stirbt.

**Buckingham.** Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York,

Und gehn wir zwei in Seiner Hoheit Belt.

König Heinrich tritt auf mit Besolge.

**König Heinrich.** Buckingham, sinn' York kein Arges wider mich,

Daß du mit ihm einhergehst Arm in Arm?

**York.** In aller Unterwürfigkeit und Demut

Stellt York vor Euer Hoheit selbst sich dar.

**König Heinrich.** Wozu denn diese Heeresmacht, die du führst?

**York.** Um den Verräter Somerset zu bannen,

Und mit dem Erzebellen Cade zu fechten,

Von dessen Niederlag' ich nun gehört.

Iben tritt auf mit Cades Kopf.

**Iben.** Wenn ein so schlichter Mann, so niedern Standes,

Der Gegenwart des Königs nah sich darf,

Bring' ich Eu'r Gnaden ein Verräter-Haupt,

Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

**König Heinrich.** Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht bist du!

O laßt mich dessen Antlitz tot beschau'n,

Der lebend mir so große Nöten schaffte.

Sag' mir, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?

**Iben.** Ich war's, zu Euer Majestät Befehl.

**König Heinrich.** Wie nennt man dich, und welches ist dein Rang?

**Iben.** Alexander Iben ist mein Name;

Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

**Buckingham.**

Wenn's Euch beliebt, mein Fürst, es wär' nicht unrecht,

Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.

**König Heinrich.** Iben, knie nieder! (Er kniet.) Steh als Ritter auf!

Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,

Und wollen, daß du künftig uns begleitest.

**Iben.** Mög' Iben solche Günst' dereinst verdienen,

Und leb' er nie, als seinem Fürsten treu!

**König Heinrich.** Sieh, Buckingham! Somerset und mein Gemahl,

Geh, heiße sie vor York ihn schnellig bergen.

Königin Margareta und Somerset.

**Königin.** Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,

Nein, kühnlich stehn und ins Gesicht ihm schau'n.

**York.** Was soll dies sein? ist Somerset in Freiheit?

Dann, York, entsehle die Gedanken endlich,

Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.

Soll ich den Anblick Somersets ertragen?

Was brachst du, falscher König, mir dein Wort,

Da du doch weißt, wie schwer ich Kränkung dulde?

Ich nannte König dich? Du bist kein König,

Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,

Der du nicht zähmen kannst einen Berräter.  
Dies Haupt da steht zu einer Krone nicht;  
Den Pilgerstab mag fassen deine Hand,  
Und nicht ein würdig Fürstzepter schmücken.  
Dein Gold muß diese meine Frau'n umgürten,  
Des Dräun und Lächeln, wie Achilles' Speer,  
Durch seinen Wechsel töten kann und heilen.  
Die Hand hier kann empor den Zepter tragen,  
Und bindendes Gesetz damit vollstrecken.  
Wieb Raum! Bei Gott, du sollst nicht mehr beherrschen  
Den, so der Himmel dir zum Herrscher schuf.  
Somerset. O Erzberräter! — Ich verhafte dich,  
Um Hochverrates wider Kron' und König.  
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!  
York. Knie'n soll ich? Laß mich diese fragen erst,  
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —  
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;

(Einer vom Gefolge ab.)

Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,  
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.  
Königin. Ruft Clifford her, heißt alsobald ihn kommen,  
(Buckingham ab.)

Zu sagen, ob die Bastard-Buben Yorks  
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen sein.  
York. O blutbefleckte Neapolitanerin!  
Auswurf von Neapel! Englands blut'ge Geißel!  
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,  
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,  
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!

Von der einen Seite kommen Edward und Richard Plantagenet mit Truppen;  
von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.

Da sind sie: seht! Ich steh' euch ein, sie thun's.  
Königin. Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.  
Clifford (knie). Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!  
York. Ich dan' dir, Clifford! sag', was bringst du Neues?  
Nein, schreck uns nicht mit einem zorn'gen Blick;  
Wir sind dein Lehnherr, Clifford, kniee wieder:  
Dir sei verziehn, daß du dich so geirrt.  
Clifford. Dies ist mein König, York, ich irre nicht;  
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —  
Nach Beclam mit ihm! Ward der Mensch verrückt?  
König Heinrich. Ja, Clifford, eine toll ehrlich'ge Laune  
Macht, daß er wider seinen Herrn sich setzt.

Clifford. Ein Hochberräter! Schafft ihn in den Turm  
Und haut herunter den rebell'ichen Kopf.  
Königin. Er ist verhaftet, doch will nicht gehorchen;  
Die Söhne, spricht er, sagen gut für ihn.  
York. Wollt ihr nicht, Söhne?  
Edward. Wenn unser Wort was gilt: gern, edler Vater.  
Richard. Und gilt es nicht, so sollen's unsre Waffen.  
Clifford. Ei, welche Brut Berräter giebt es hier!  
York. Steh in den Spiegel, nenne so dein Bild:  
Ich bin dein König, du bist ein Berräter. —  
Rust her zum Pfahl mein wackres Bärenbaar,  
Daß sie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,  
Die laurenden erboften Hunde schrecken:  
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.

Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.

Clifford. Sind dies da deine Bären? Gut, wir heizen  
Zu Lode sie, der Bärenwärter soll  
In ihren Ketten dann gefesselt werden,  
Wagst du es, in die Schranken sie zu bringen.  
Richard. Oft sah ich einen hitz'gen ledern Hund,  
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen,  
Der, ließ man nun ihn an des Bären Lape,  
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:  
Vergleichen Dienste werdet Ihr verrichten,  
Wenn Ihr Euch mit Lord Warwick messen wollt.  
Clifford. Fort, Laß des Hornes! unbeholfner Klump,  
Der krumm von Sitten ist wie von Gestalt!  
York. Schon gut, wir heizen gleich euch tüchtig ein.  
Clifford. Daß eure Hit' euch nur nicht selbst verbrennt.  
König Heinrich.  
Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?  
Scham deinen Silberhaaren, Salisbury,  
Der toll den hirnverbrannten Sohn mißleitet!  
Willst du den Raufbold auf dem Todbett spielen,  
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —  
O wo ist Treu? wo ist Ergebenheit?  
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,  
Wo findet sie Herberge noch auf Erden? —  
Gräßt du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,  
Und willst mit Blut dein ruhmvoll' Alter schänden?  
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?  
Wenn du sie hast, warum mißbrauchst du sie?

O schäm dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,  
 Das sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren  
**Salisbury.** Mein Fürst, erwogen hab' ich bei mir selbst  
 Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,  
 Und im Gewissen acht' ich Seine Gnaden  
 Für echten Erben dieses Königsthrons.  
**König Heinrich.** Hast du nicht mir Ergebenheit geschworen?  
**Salisbury.** Das hab' ich.  
**König Heinrich.** Kannst du vor Gott dich solchem Schwur entziehen?  
**Salisbury.** Der Sünde schwören, ist schon große Sünde;  
 Doch größere noch, den sünd'gen Eid zu halten.  
 Wen bände wohl ein feierlicher Schwur  
 Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,  
 Der reinen Jungfrau Keuschheit zu bewält'gen,  
 An sich zu reißen eines Waisens Erbe,  
 Gewohntes Recht der Witwe abzupressen;  
 Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,  
 Als daß ein feierlicher Schwur ihn binde?  
**Königin.** Verräterlist bedarf Sophisten nicht.  
**König Heinrich.** Ruft Buckingham, und heißt ihn sich bewaffnen.  
**York.** Ruf Buckingham und alle deine Freunde:  
 Ich bin auf Hobeit oder Tod entschlossen.  
**Clifford.** Das zweite bürg' ich dir, wenn Träume gelten.  
**Warwid.** Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,  
 Um Euch zu schirmen vor dem Sturm der Schlacht.  
**Clifford.** Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,  
 Als den du heut herauf beschwören kannst;  
 Und schreiben will ich das auf deinen Helm,  
 Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.  
**Warwid.** Bei meines Vaters Zeichen, Nevils Helmschmud!  
 Den stehnden Bär, am knot'gen Pfahl gefettet,  
 Hoch will ich heute tragen meinen Helm,  
 Der Eder gleich auf eines Berges Gipfel,  
 Die jedem Sturm zum Troß ihr Laub bewahrt,  
 Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.  
**Clifford.** Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,  
 Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,  
 Zum Troß dem Bärenwärtler, der ihn schützt.  
**Clifford Sohn.** Und zu den Waffen so, sieghafter Vater!  
 Zu der Rebellen Sturz und ihrer Rotte.  
**Richard.** Pui! glimpflich! wollt Euch nicht so hart erweisen!  
 Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Christus speisen.

**Clifford Sohn.** Das ist mehr, schönes Brandmal, als du weißt!  
**Richard.** Wo nicht im Himmel, in der Hölle speiß! (Alle ab.)

## 2. Scene.

Sanct Albans.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

**Warwid.** Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!  
 Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,  
 Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,  
 Und Sterbender Geschrei die Luft erfüllt,  
 So sag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!  
 Du stolzer nord'scher Lord von Cumberland,  
 Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

York tritt auf.

Was giebt's, mein edler Lord? Wie, so zu Fuß?  
**York.** Cliffords Vertilgerhand erschlug mein Ross,  
 Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,  
 Und machte sein geliebtes wackres Tier  
 Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

**Warwid.** Die Stund' ist da für einen von uns beiden.

**York.** Halt, Warwick! such dir einen andern Fang:

Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.

**Warwid.** Dann wacker, York! Du ficht'st um eine Krone. —

So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,

Dich unbekämpft zu lassen, kränkt mein Herz. (Ab.)

**Clifford.** Was siehst du, York, an mir? Was zanderst du?

**York.** In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,

Wärst du nicht mein so ausgemachter Feind.

**Clifford.** Auch deinem Mute würde Preis zu teil,

Wenn du nicht schimpflich im Verrat ihn zeigtest.

**York.** So helf' er jetzt mir wider dies dein Schwert,

Wie ich bei Recht und Wahrheit ihn beweise!

**Clifford.** Ich setze Seel' und Leib an diesen Kampf.

**York.** Furchtbarer Einsatz! Mach dich gleich bereit.

(Sie sechten und Clifford fällt.)

**Clifford.** La fin couronne les œuvres. (Stirbt.)

**York.** Krieg gab dir Frieden nun, denn du bist still.

Mit deiner Seele Frieden, so Gott will! (Ab.)

Der junge Clifford tritt auf.

**Clifford Sohn.** O Schmach und Schande! Alles flüchtet sich;

Die Furcht schafft Unordnung, und statt zu schirmen,

Verwundet sie. O Krieg, du Sohn der Hölle,  
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!  
Wirf in die frost'gen Busen unsers Volks  
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:  
Der wahrhaft sich dem Krieg gewidmet, hat  
Selbstliebe nicht, und wer sich selbst noch liebt,  
Führt nicht dem Wesen nach, zufällig nur,  
Des Tapfern Namen. — (Er erblickt seinen toten Vater!)

O ende, schänd'ge Welt!

Des jüngsten Tags vorausgeandte Flammen,  
Macht ein's aus Erd' und Himmel!  
Es blase die Gerichtstrompete nun,  
Daß Unbedeutendheit und kleine Laute  
Verstummen! — War's verhängt dir, lieber Vater,  
In Frieden deine Jugend zu verkieren,  
Um in des reifen Alters Silbertracht,  
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so  
In wilder Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick  
Versteinhert sich mein Herz, und steinern sei's,  
Solang es mein ist! — York schont nicht unsre Greisel  
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau Thränen,  
Sie sollen mir wie Tau dem Feuer sein,  
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,  
Soll El mir gießen in des Grimmes Flammen.  
Ich will hinfort nichts von Erbarmen wissen;  
Treff' ich ein Knäblein an vom Hause York,  
Ich will's zerhauen in so viele Fetzen,  
Als am Abshyrus wild Medea that;  
Ich suche meinen Ruhm in Grausamkeit.  
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

(Nimmt die Leiche auf.)

So trug Aneas einst den Greis Anchises,  
So trag' ich dich auf meinen Manneschultern.  
Doch trug Aneas da lebend'ge Last:  
Nicht halb so schwer als dies mein Herzeleid. (us.)

Richard Plantagenet und Somerset kommen sechtend, Somerset wird umgebracht.

Richard. So, lieg du da! —  
Denn unter einer Schenke dürrt'gem Schilb,  
Der Burg Sankt Albans, machte Somerset  
Den Zauberer durch seinen Tod berühmt.  
Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, von nöten!  
Für Feinde beten Priester, Fürsten töten. (us.)

Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margareta und andere kommen, auf dem Rückzuge begriffen.

Königin. So langsam, mein Gemahl! Fort! Schämt Euch! eilt!  
König Heinrich. Entläuft man wohl dem Himmel? Beste, weilt!  
Königin. Wie seid Ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch sechten.  
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,  
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen  
Durch was wir können, und das ist nur Flucht.

(Getümmel in der Ferne.)

Wenn man Euch sänge, sähn wir auf den Boden  
Al unsers Glücks; allein entrinnen wir,  
Wie, wenn nicht Ihr versäumt, wir leichtlich können,  
So ist uns London nah, wo man Euch liebt;  
Wo dieser Miß, in unser Glück gemacht,  
Gar bald zu heilen ist.

Der junge Clifford tritt auf.

Clifford Sohn. War' nicht mein Herz gestellt auf künftig Unheil,  
Gott wollt' ich lästern, eh ich fliehn Euch hieße.  
Doch müßt Ihr fliehn: unheilbare Verwirrung  
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.  
Fort, Euch zu retten! Und ihr Loß erleben  
Einst wollen wir, und ihnen unsers geben.  
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort! (us ab.)

### 3. Scene.

Das Feld bei Sankt Albans.

Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York. Von Salisbury, wer meldet mir von ihm,  
Dem Winterlöwen, der im Kampf vergift  
Verjährte Lähmung und den Kost der Zeit;  
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz,  
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag  
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußbreit ward gewonnen,  
Ist Salisbury dahin.

Richard. Mein edler Vater,  
Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,  
Beschirmt' ihn dreimal, führt' ihn dreimal weg,  
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun:  
Doch stets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,  
Und, wie in Hütten köstliche Tapeten,  
So war sein Will' im alten schwachen Leibe.  
Doch seht ihn kommen, edel, wie er ist.

Salisbury tritt auf.

**Salisbury.** Bei meinem Schwert! du fochtest heute gut;  
Beim Kreuz! wir insgesamt. — Ich dank' Euch, Richard,  
Gott weiß, wie lang ich noch zu leben habe,  
Und ihm gefiel es, daß Ihr dreimal heut  
Mich schirmen solltet vor dem nahen Tod.  
Wohl, Lords! Noch ist, was wir erlangt, nicht unser:  
Daß unsre Feinde slohn, ist nicht genug,  
Da's ihre Art ist, leicht sich herzustellen.

**York.** Ich weiß, nur ihnen folgen, sichert uns.

Der König sloh nach London, wie ich höre,  
Und will alsbald ein Parlament berufen.  
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiber ausgehn,  
Was sagt Ihr, Warwick, soll'n wir ihnen nach?

**Warwick.** Was? ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.

Bei meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag.  
Sankt Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,  
Wird hochgepreist durch alle Folgezeit. —  
Auf, Kriegsmusik! — Nach London alle hin!  
Und oft beglück' uns solchen Tags Gewinn!

(Alle ab.)

## König Heinrich der Sechste.

Übersetzt von

A. W. Schlegel.

III. Theil.

### Personen.

König Heinrich der Sechste.  
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.  
Ludwig der Elfte, König von Frankreich.  
Herzog von Somerset,  
Herzog von Exeter,  
Graf von Oxford,  
Graf von Northumberland,  
Graf von Westmoreland,  
Lord Clifford,  
Richard Plantagenet, Herzog von York.  
Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,  
Edmund, Graf von Rutland,  
Georg, nachmals Herzog von Clarence,  
Richard, nachmals Herzog von Gloucester,  
Herzog von Norfolk,  
Marquis von Montague,  
Graf von Warwick,  
Graf von Pembroke,  
Lord Hastings,  
Lord Stafford,  
Sir John Mortimer, } Oheime des Herzogs von York.  
Sir Hugh Mortimer, }  
Henry, der junge Graf von Richmond.  
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.  
Sir William Stanley.  
Sir John Montgomery.  
Sir John Somerville.  
Der Lehrmeister Rutlands.  
Der Schultheiß von York.  
Der Kommandant des Turmes.  
Ein Edelmann.  
Zwei Förster, ein Jäger.  
Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.  
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.  
Königin Margareta.  
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduards des Vierten.  
Bona, Schwester der Königin von Frankreich.  
Soldaten und anderes Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten,  
Wächter u. s. w.  
(Die Scene ist im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen  
übrigen Stücks in England.)

## Erster Aufzug.

## I. Scene.

London. Das Parlament-Haus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partei brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und andere mit weißen Rosen auf den Hüften.

Warwick. Mich wundert's, wie der König uns entkam.

York. Da wir die nord'sche Meiterei verfolgten,  
Stahl er davon sich, und verließ sein Volk;  
Worauf der große Lord Northumberland,  
Des kriegerisch Ohr nie Rückzug dulden konnte,  
Das matte Heer anfrischte: und er selbst,  
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmal,  
Bestürmten unsre Reihn, und, in sie brechend,  
Erlagen sie dem Schwert gemeiner Krieger.

Eduard. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,  
Ist tot entweder, oder schwer verwundet:  
Ich spaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;  
Zum Zeugnis dessen, Vater, seht dies Blut.

(Zeigt sein blutiges Schwert.)

Montague (zu York, das seinige zeigend).

Und, Bruder, hier ist Graf von Wiltshires Blut,  
Den bei der Scharen Handgemeng' ich traf.

Richard (wirft Somersets Kopf hin).

Sprich du für mich, und sage, was ich that.

York. Richard verdient den Preis vor meinen Söhnen. —

Wie, ist Eu'r Gnaden tot, Mylord von Somerset?

Norfolk. So geh's dem ganzen Haus Johannis von Gaunt!

Richard. So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu schütteln.

Warwick. Und ich mit Euch. — Siegreicher Prinz von York,

Bis ich dich seh erhoben auf den Thron,  
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,  
Schwör' ich zu Gott, will ich dies Aug' nicht schließen.

Dies ist des feigen Königes Palast,

Und dies der Fürstenstiz: nimm, York, ihn ein;

Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York. So steh mir bei, mein Warwick, und ich will's,

Denn mit Gewalt sind wir hierher gedrungen.

Norfolk. Wir alle stehn Euch bei; wer flieht, soll sterben.

York. Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bei mir, Mylords;  
Soldaten, bleibt und wohnt bei mir die Nacht.

Warwick. Und wenn der König kommt, verfährt nicht feindlich,  
Bis er Euch mit Gewalt hinaus will drängen.

(Die Soldaten ziehen sich zurück.)

York. Die Königin hält heut hier Parlament,  
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rat  
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht  
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Richard. Laßt uns, gewaffnet so, dies Haus behaupten.

Warwick. Das blut'ge Parlament soll man dies nennen,  
Wosern Plantagenet, Herzog York, nicht König,  
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit  
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.

York. Dam, Lords, verlaßt mich nicht, und seid entschlossen:  
Von meinem Recht denk' ich Besitz zu nehmen.

Warwick. Der König weder, noch sein bester Freund,  
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,  
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt. —  
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer's wagt!  
Entschließ dich, Richard, fordre Englands Krone.

(Warwick führt York zum Thron, der sich darauf setzt.)

Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland,  
Westmoreland, Greter und andere treten auf, mit roten Rosen  
auf den Hüften.

König Heinrich. Mylords, seht da den trotzen Rebellen  
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheint's,  
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,  
Die Kron' erschwingen und als König herrschen. —  
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;  
Und dir, Lord Clifford: und beide schwurt ihr Rache  
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

Northumberland. Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir sie, Himmel.

Clifford. Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Westmoreland. Soll'n wir dies leiden? Reißt herunter ihn!

Wir brennt das Herz vor Horn, ich kann's nicht dulden.

König Heinrich. Gedulbig, lieber Graf von Westmoreland!

Clifford. Geduld ist gut für Menner, so wie er:

Lebt' Euer Vater, dürft' er da nicht sitzen.

Mein gnäd'ger Fürst, laßt hier im Parlament

Uns auf das Haus von York den Angriff thun.

Northumberland. Ja, wohl gesprochen, Vetter! Sei es so.

König Heinrich. Ach, wüßt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,  
Und Scharen ihres Winks gewärtig stehn?

**Erster.** Sie stehn wohl schleunig, wenn der Herzog fällt.  
**König Heinrich.** Fern sei von Heinrichs Herzen der Gedanke,  
 Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!  
 Vetter von Erster, Drüm, Blicke, Worte,  
 Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —  
 (Sie nähern sich dem Herzoge.)  
**Empörter Herzog York,** herab vom Thron!  
 Und knie um Huld und Gnade mir zu Füßen:  
 Ich bin dein Oberherr.

**York.** Ich bin der deine.  
**Erster.** Pfui, weich! Er machte dich zum Herzog York.  
**York.** Es war mein Erbteil, wie's die Grafschaft war.  
**Erster.** Dein Vater war Verräter an der Krone.  
**Warwick.** Erster, du bist Verräter an der Krone,  
 Da du dem Usurpator Heinrich folgst.  
**Clifford.** Wem sollt' er folgen als dem echten König?  
**Warwick.** Ja, Clifford: das ist Richard, Herzog York.  
**König Heinrich.** Und soll ich stehn, und auf dem Thron du sitzen?  
**York.** So soll und muß es sein; gib dich zur Ruh.  
**Warwick.** Sei Herzog Lancaster, und ihn laß König sein.  
**Westmoreland.** Wie Herzog Lancaster, ist er auch König,  
 Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.  
**Warwick.** Und Warwick wird's entkräften. Ihr vergeßt,  
 Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten,  
 Und eure Väter schlugen, und zum Schloßthor  
 Die Stadt hindurch mit weh'nden Fahnen zogen.  
**Northumberland.** Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,  
 Und einst, bei seiner Seele! soll's dich reun.  
**Westmoreland.** Plantagenet, ich nehme mehr der Leben  
 Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,  
 Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.  
**Clifford.** Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht  
 Dir statt der Worte solchen Boten sende,  
 Der seinen Tod, eh' ich mich rühre, rächt.  
**Warwick.** Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!  
**York.** Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;  
 Wo nicht, so recht' im Felde unser Schwert.  
**König Heinrich.** Verräter, welchen Anspruch an die Krone?  
 Dein Vater war, wie du, Herzog von York,  
 Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March;  
 Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,  
 Der einst den Dauphin und die Franken beugte,  
 Und ihre Städte und Provinzen nahm.

**Warwick.** Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.  
**König Heinrich.** Der Lord Protector that es, und nicht ich;  
 Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.  
**Richard.** Jetzt seid Ihr alt genug, und doch verliert Ihr, scheint's.  
 Vater, reiß die angemaste Kron' ihm ab!  
**Eduard.** Hut's, lieber Vater! setzt sie Euch aufs Haupt!  
**Montague** (zu York). Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrt,  
 So secht' es aus statt dieser Wortgezänke.  
**Richard.** Die Trommeln rührt, so wird der König stehn.  
**York.** Still, Söhne!  
**König Heinrich.** Still du, und laß den König Heinrich reden.  
**Warwick.** Plantagenet zuvörderst! hört ihn, Lords;  
 Und ihr, seid aufmerksam und ruhig auch,  
 Denn, wer ihn unterbricht, der soll nicht leben.  
**König Heinrich.** Denkst du, ich lasse meinen Fürstenthron,  
 Worauf mein Vater und Großvater saß?  
 Nein: eh' soll Krieg entvölkern dies mein Reich,  
 Und ihr Banner, — in Frankreich oft geführt,  
 Und jetzt in England, uns zu großem Kummer —  
 Mein Grabtuch sein. — Warum verzagt ihr, Lords?  
 Mein Anspruch ist weit besser als der seine.  
**Warwick.** Beweis' es nur, und du sollst König sein.  
**König Heinrich.** Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.  
**York.** Er nahm sie seinem König als Nebell.  
**König Heinrich.** Was sag' ich nur hierauf? Mein Recht ist schwach.  
 Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?  
**York.** Was weiter?  
**König Heinrich.**  
 Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:  
 Denn Richard hat, im Beisein vieler Lords,  
 Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;  
 Des Erbe war mein Vater, und ich seiner.  
**York.** Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,  
 Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.  
**Warwick.** Doch seht, Mylords, er that es ungenötigt!  
 Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?  
**Erster.** Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,  
 Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.  
**König Heinrich.** Du, Herzog Erster, bist wider uns?  
**Erster.** Das Recht ist sein, darum verzehet mir.  
**York.** Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?  
**Erster.** Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewissen.  
**König Heinrich.** Sie wenden alle sich von mir zu ihm.



**Northumberland.** Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,  
Denk nicht, daß Heinrich so entsetzt soll werden.

**Warwid.** Entsetzt wird er, der ganzen Welt zum Troz.

**Northumberland.** Du irrst! nicht deine Macht im Süden ist's,  
Von Essex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,

Die dich so stolz und übermütig macht,  
Die, mir zum Troz, den Herzog kann erhöh'n.

**Clifford.** Sei, wie er will, dein Anspruch, König Heinrich!

Lord Clifford schwört zu sechten dir zum Schutz.

Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,

Wo ich vor meines Vaters Mörder kniee.

**König Heinrich.** O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!

**York.** Heinrich von Lancaster, entsag' der Krone. —

Was murmelt ihr? was habt ihr vor da, Lords?

**Warwid.** Thut diesem hohen Herzog York sein Recht,

Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,

Und oben an den Prachtsstuhl, wo er sitzt,

Schreib' ich es an mit Usurpator-Blut.

(Er stampft mit dem Fuße und die Soldaten setzen sich.)

**König Heinrich.** Mylord von Warwid, hört ein Wort nur an:

Läßt lebenslänglich mich als König herrschen.

**York.** Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,

Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.

**König Heinrich.** Ich geh es ein: Richard Plantagenet,

Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.

**Clifford.** Welch Unrecht an dem Prinzen, Eurem Sohn!

**Warwid.** Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!

**Westmoreland.** Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!

**Clifford.** Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

**Westmoreland.** Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

**Northumberland.** Noch ich.

**Clifford.** Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.

**Westmoreland.** Leb wohl, kleinmüt'ger, ausgeart'ter König,

In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

**Northumberland.** Werd' eine Beute dir dem Hause York,

Und stirb in Banden für die weib'liche That!

**Clifford.** In furchtbarm Kriege seist du überwunden!

Verlassen und verachtet leb' im Frieden.

(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)

**Warwid.** Hierher sieh, Heinrich, achte nicht auf sie.

**Greter.** Sie suchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

**König Heinrich.** Ach, Greter!

**Warwid.**

Was seufzt Ihr so, mein Fürst?

**König Heinrich.**

Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwid,

Den unnatürlich ich enterben soll.

Doch sei es, wie es will: hiermit vermach' ich

Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,

Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,

Den Bürgerkrieg zu enden, weil ich lebe,

Als deinen Herrn und König mich zu ehren,

Und weder durch Verrat, noch offne Feindschaft

Nach meinem Sturz zu trachten und der Herrschaft.

**York.** Gern thu' ich diesen Eid und will ihn halten.

(Zum Thron herabkommend.)

**Warwid.** Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm ihn.

**König Heinrich.** Lang lebe samt den hoffnungsvollen Söhnen!

**York.** Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.

**Greter.** Der sei verflucht, der zu entzweien sie sucht.

(Die Lords treten vorwärts.)

**York.** Leb wohl, mein Fürst! ich will zu meiner Burg.

**Warwid.** Ich will mit meinen Truppen London halten.

**Norfolk.** Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schar.

**Montague.** Und ich zur See zurück, woher ich kam.

(York und seine Söhne, Warwid, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.)

**König Heinrich.** Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königin Margareta und der Prinz von Wales treten auf

**Greter.** Da kommt die Königin, und ihre Blicke

Verraten ihren Born; ich schleiche fort.

**König Heinrich.** Ich, Greter, mit dir. (Wirt gehen.)

**Margareta.** Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.

**König Heinrich.** Geduldig, bestes Weib! und ich will bleiben.

**Margareta.** Wer kann beim Außersten geduldig sein?

Elender! daß ich frei gestorben wäre,

Dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,

Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst.

Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?

Hätt'st du ihn halb so sehr geliebt als ich,

Den Schmerz gefühlt, den ich einmal für ihn,

Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut:

Dein bestes Herzblut hätt'st du es' gelassen,

Als den Barbar von Herzog eingesezt

Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.

**Prinz.** Vater, Euch steht nicht frei, mich zu enterben:

Seid Ihr doch König, und so folg' ich nach.

**König Heinrich.** Verzeih, Margreta! Lieber Sohn, verzeih!

Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

**Margareta.** Dich zwang? Du läßt dich zwingen und bist König?

Mit Scham hör' ich dich an. Glender Feiger!

Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,

Und solche Freiheit dem Haus York gegeben,

Daß du durch ihre Duldung nur regierst.

Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,

Was ist es anders, als dein Grab dir baun

Und lange vor der Zeit hinein dich betten?

Warwick ist Kanzler, von Calais auch Herr,

Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;

Der Herzog ist des Reichs Protektor nun:

Und du wärst sicher? Solche Sicherheit

Sind't wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.

Wär' ich dabei gewesen, die ich nur

Ein schwaches Weib bin, lieber hätt' ich mich

Auf der Soldaten Pfiken speißen lassen,

Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.

Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,

Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier

Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,

Bis man den Parlamentsschluß widerruft,

Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erb.

Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,

Zieh'n meinem nach, sobald sie's fliegen sehn;

Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,

Und gänzlichem Ruin dem Hause York.

So laß' ich dich; — komm, Sohn, wir wollen fort,

Bereit ist unser Heer: komm, ihnen nach!

**König Heinrich.** Bleib, liebe Margareta! hör mich an.

**Margareta.** Du sprachest schon zu viel; geh, mach dich fort.

**König Heinrich.** Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?

**Margareta.** Ja, daß ihn seine Feind' ermorden mögen.

**Prinz.** Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,

Begrüß' ich Euch; bis dahin folg' ich ihr.

**Margareta.** Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen so nicht zaudern.

(Königin Margareta und der Prinz ab.)

**König Heinrich.** Die arme Königin! Wie ihre Liebe

Zu mir und meinem Sohn in Wut ausbrach!

Ihr werde Nach' an dem verhassten Herzog,

Des Hochmut, von Begier beschwingt, die Krone

Mir kosten wird, der wie ein gier'ger Adler

Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!

Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust.

Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.

Kommt, Better, denn Ihr sollt der Bote sein.

**Greter.** Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen. (Weibe ab.)

## 2. Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bei Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague treten auf.

**Richard.** Bruder, vergönnt mir, bin ich schon der jüngste.

**Eduard.** Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.

**Montague.** Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.

York tritt auf.

**York.** Nun, meine Söh'n' und Bruder? so im Streit?

Worüber ist der Zank? Wie sing er an?

**Eduard.** Kein Zank, nur eine kleine Zwistigkeit.

**York.** Um was?

**Richard.** Um was Eu'r Gnaden angeht, so wie uns:

Die Krone Englands, welche Euer ist.

**York.** Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.

**Richard.** Eu'r Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.

**Eduard.** Jetzt seid Ihr Erbe, drum genießt es jetzt.

Laßt Ihr das Haus von Lancaster Odem schöpfen,

So laßt's am Ende, Vater, Euch zuvor.

**York.** Ich that den Eid, er sollt' in Ruh regieren.

**Eduard.** Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;

Ein Jahr zu herrschen, bräch' ich tausend Eide.

**Richard.** Verhüte Gott, daß Ihr meineidig würdet.

**York.** Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.

**Richard.** Das Gegenteil beweis' ich, wenn Ihr hören wollt.

**York.** Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.

**Richard.** Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird

Vor einer wahren rechten Obrigkeit,

Die über den Gewalt hat, welcher schwört.

Und Heinrich maßte bloß den Platz sich an;

Nun seht Ihr, da er's war, der ihn Euch abnahm,

Daß Euer Eid nur leer und eitel ist.

Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,

Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,

In deren Umkreis ein Olympium ist,

Und was von Heil und Lust nur Dichter träumen.

Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,

Bis ich die weiße Rose, die ich trage,  
 Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.  
**York.** Genug! ich werde König oder sterbe. —  
 Bruder, du sollst nach London alsobald,  
 Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.  
 Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,  
 Und im Vertrauen ihm unsern Vorsatz melden.  
 Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,  
 Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.  
 Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,  
 Klug, höflich, edler Sitten und voll Mut. —  
 Derweil Ihr dies betreibt, was bleibt mir übrig,  
 Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,  
 Daß nicht der König meinen Anschlag merkt,  
 Noch irgend wer vom Hause Lancaster.

Ein Note tritt auf.

**Note.** Doch halt: was gleib's? Was kommst du so in Eil?  
 Die Königin samt allen nord'schen Lords  
 Denkt hier in Eurer Burg Euch zu belagern.  
 Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,  
 Befestigt also Euren Sitz, Mylord.

**York.** Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —  
 Eduard und Richard, ihr sollt bei mir bleiben;  
 Mein Bruder Montague soll schnell nach London:  
 Den edlen Warwick, Cobham und die andern,  
 Die wir dem König als Protectors setzen,  
 Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,  
 Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

**Montague.** Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,  
 Und nehme so dienstwillig meinen Abschied. (ab.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

**York.** Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheim!  
 Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:  
 Das Heer der Königin will uns belagern.

**Sir John.** Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.

**York.** Was? mit fünftausend Mann?

**Richard.** Ja, mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt.  
 Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?

**Eduard.** Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,  
 Und ziehn hinaus, und bieten gleich die Schlacht.

**York.** Fünf gegen zwanzig! Große Übermacht;  
 Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.  
 Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,

Wo zehn die Feinde waren gegen eins:  
 Bewegen sollt' es minder jetzt gelingen?  
 (Getümmel. Alle ab.)

### 3. Scene.

Ebene bei der Burg Sandal.

Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen Rutland und sein Lehrmeister.  
 (Ein Marsch in der Ferne.)

**Rutland.** Ach, wohin soll ich fliehn vor ihren Händen?  
 Ach, Meister, sieh! da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford tritt auf mit Soldaten.

**Clifford.** Kaplan, hinweg! Dich schirmt dein Priesterhut;  
 Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,  
 Des Vaters meinen Vater schlug, — die stirbt.

**Lehrmeister.** Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.  
**Clifford.** Soldaten, fort mit ihm!

**Lehrmeister.** Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,  
 Daß du verhaßt nicht wirst bei Gott und Menschen.  
 (Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.)

**Clifford.** Nun, ist er tot schon? oder ist es Furcht,  
 Was ihm die Augen schließt? — Ich will sie öffnen.

**Rutland.** So blickt der eingesperrte Löw' ein Opfer,  
 Das unter seinen Tagen zittert, an;  
 So schreitet im Triumph er ob dem Raub,  
 Und kommt so, seine Glieder zu zerreißen.  
 Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich töten,  
 Und nicht solch einen grausam drohenden Blick!  
 Hör, bester Clifford, eh' ich sterbe, mich:  
 Ich bin viel zu gering für deinen Grimm;  
 An Männern räche dich, und laß mich leben.

**Clifford.** Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten  
 Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

**Rutland.** Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen;  
 Er ist ein Mann: miß, Clifford, dich mit ihm.

**Clifford.** Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben  
 Und deines wär' nicht Rache mir genug.  
 Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,  
 Und häng' in Ketten auf die faulen Särge,  
 Mir gäb's nicht Ruh, noch Lindrung meiner Wut.  
 Der Anblick irgend wes vom Hause York  
 Befällt wie eine Furie mein Gemüt,  
 Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,

Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.

Darum — (Er hebt den Arm auf.)

**Nutland.** O laß mich beten, eh' der Tod mich trifft!

Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

**Clifford.** Erbarmen, wie die Degenspitze es beut.

**Nutland.** Wie that ich Leides dir: warum mich morden?

**Clifford.** Dein Vater that's.

**Nutland.** Eh' ich geboren war.

Erbarm dich, deines Eines Sohnes willen,

Daß nicht zur Rache — denn gerecht ist Gott —

Er kläglich werd' erschlagen, so wie ich.

Ach, laß mich lebenslang gefangen sein,

Und, geb' ich Anlaß dir zum Argerniß,

So bring mich um; jetzt hast du keinen Grund.

**Clifford.** Keinen Grund?

Dein Vater schlug mir meinen, also stirb. (Ersticht ihn.)

**Nutland.** Di faciant, laudis summa sit ista tuae. (Stirbt.)

**Clifford.** Plantagenet! ich komm', Plantagenet!

Dies deines Sohns Blut, mir am Degen klebend,

Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen

Mit seinem, beides weg mich wischen läßt. (Ab.)

#### 4. Scene.

Ebendasselbst.

Getümmel. York tritt auf.

**York.** Das Heer der Königin gewinnt das Feld;

Mich rettend fielen meine beiden Onkel,

Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,

Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,

Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.

Gott weiß, was meine Söhne hat betrossen;

Doch weiß ich dies: sie hielten sich wie Männer,

Zum Ruhm geboren, lebend oder tot.

Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,

Nief dreimal: Mutig, Vater! sieht es aus!

So oft kam Eduard auch an meine Seite,

Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff

Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.

Und als zurück die kühnsten Ritter zogen,

Nief Richard: „Greift sie an! weicht keinen Schritt!“

Und rief: „Eine Krone, sonst ein ruhmvoll Grab!

Einzepter, oder eine Gruft im Staub!“

So griffen wir von neuem an: doch ach!

Wir schwankten wieder, wie ich wohl den Schwan

Der Flut sich fruchtlos sah entgegen mühen,

Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.

(Kurzes Getümmel draußen.)

Da horch! die tödlichen Verfolger kommen,

Und ich bin schwach, kann ihre Wut nicht flehn,

Und wär' ich stark, wollt' ihre Wut nicht meiden.

Der Sand verrinnt in meiner Lebensuhr;

Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

Königin Margareta, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.

Kommt, blut'ger Clifford! stürmischer Northumberland!

Ich reizte noch eu'r unauslöschlich Wüten:

Ich bin eu'r Ziel, und stehe eurem Schuß.

**Northumberland.** Ergieb dich unsrer Gnade, stolzer York.

**Clifford.** Ja, solche Gnade, wie sein grimme'ger Arm

Mit derber Zahlung meinem Vater bot.

Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,

Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

**York.** Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel

Erzeugen, der mich an euch allen rächt;

Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,

Berachtend, was ihr auch mir anthun mögt.

Nun, kommt ihr nicht? So viele und doch Furcht?

**Clifford.** So sechten Memmen, die nicht flehn mehr können;

So haden Lauben nach des Falken Klau;

So stoßen Dieb' am Leben ganz verzweifeln,

Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

**York.** O, Clifford, denk doch einmal nur zurück!

Durchlauf im Sinne meine vor'ge Zeit,

Und, kannst du vor Erröten, schau mich an,

Und beiß dir auf die Zunge, welche den

Mit Feigheit schändet, dessen finstren Blick

Schon sonst verzagen dich und flehn gemacht.

**Clifford.** Ich will nicht mit dir wechseln Wort um Wort,

Nein, Streiche führen, zweimal zwei für einen. (Er steht.)

**Margareta.** Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend Gründen

Mächt' ich noch des Berräters Leben fristen. —

York macht ihn taub: sprich du, Northumberland!

**Northumberland.** Halt, Clifford! ehr' ihn so nicht, nur den Finger

Zu ripen, um das Herz ihm zu durchbohren.

Was wär's für Tapferkeit, dem Hund, der fließt,

Shakespeare's Werke. III. Bd.

Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,  
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?  
Im Krieg ist's Sitte, jeden Vorteil nutzen;  
Zehn gegen eins setzt nicht den Mut herab.

(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)

**Clifford.** Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.  
**Northumberland.** So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

(York wird zum Gefangenen gemacht.)

**York.** So triumphieren Räuber mit der Beute,  
So giebt der Medliche sich übermeistert.

**Northumberland.** Was will Eu'r Gnaden, daß wir mit ihm thun?

**Margareta.** Ihr Helden, Clifford und Northumberland,

Kommt, stellt ihn hier auf diesen Maulwurfschügel,

Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,

Doch nur den Schatten mit der Hand geteilt. —

War't Ihr's, der Englands König wollte sein?

War't Ihr's, der lärm't in unserm Parlament,

Und predigte von seiner hohen Abkunft?

Wo ist Eu'r Rudel Söhn', Euch beizustehn?

Der üpp'ge Eduard und der muntre George?

Und wo der tapfre krumme Wechselbalg,

Eu'r Junge Nickerz, dessen Stimme, brummend,

Bei Meuterei'n dem Latte Mut einsprach?

Wo ist Eu'r Liebling Rutland mit den andern?

Sieh, York! dies Tuch besleckt' ich mit dem Blut,

Das mit geschärftem Stahl der tapfre Clifford

Herbor liez strömen aus des Knaben Busen;

Und kann dein Aug' um seinen Tod sich feuchten,

So geb' ich dir's, die Wangen abzutrocknen.

Ah, armer York! hast' ich nicht tödlich dich,

So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.

So gräm dich doch, mich zu belust'gen, York!

Wie? hörte so das feur'ge Herz dein Innres,

Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?

Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;

Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.

Stampf, tob und kuirsch, damit ich sing' und tanze!

Du forderst, seh' ich, Lohn für mein Ergößen.

York spricht nicht, wenn er keine Krone trägt.

Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —

Ihr haltet ihn, ich setze sie ihm auf.

(Sie setzt ihm eine paplerene Krone auf.)

Ei ja, nun sieht er einem König gleich!

Er ist's, der König Heinrichs Stuhl sich nahm,  
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —

Allein wie kömmt's, daß Fürst Plantagenet

So bald gekrönt wird, und den Eid gebrochen?

Mich dünkt, Ihr solltet noch nicht König sein,

Bis Heinrich erst dem Tod die Hand geboten.

Wollt Ihr das Haupt mit Heinrichs Würd' umfahn,

Des Diadems berauben seine Schläfe,

Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?

O, dies Vergehn ist allzu unverzeihlich!

Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,

Und keine Zeit veräußt zum Todesstreich!

**Clifford.** Das ist mein Amt, um meines Vaters willen.

**Margareta.** Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet.

**York.** Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,

Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!

Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,

Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,

Frohlockst beim Weh des, den das Glück gebunden!

Wär' dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,

Durch böser Thaten Übung frech geworden,

So wollt' ich suchen, stolze Königin,

Erröten dich zu machen; denn dir sagen,

Woher du kamst, von wem du abstammt,

Wär' genug, dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.

Dein Vater heißt von Neapel und von beiden

Sizilien König, und Jerusalem:

Doch reicher ist ein Bürgermann in England.

Lehrt' dich der arme Fürst, zu triumphieren?

Es kann nichts helfen, stolze Königin,

Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,

Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.

Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:

Allein Gott weiß, dein Teil daran ist klein;

Die Tugend ist's, warum man sie bewundert:

Das Gegenteil macht über dich erstaunen;

Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:

Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.

Du bist von allem Guten so getrennt,

Wie es von uns die Antipoden sind,

Und wie der Mittag von der Mitternacht.

O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!

Du singst des Kindes Herzblut auf, und hiehest